



24. Bremer Protesttag gegen
Diskriminierung behinderter
Menschen

- 3. Mai 2016 -

„Einfach für alle!
Gemeinsam
für eine barrierefreie Stadt!“

ARBEITSKREIS BREMER PROTEST
gegen Diskriminierung und für Gleichstellung
behinderter Menschen

24. Bremer Protesttag am 5. Mai 2016

Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V.
Waller Heerstraße 55, 28217 Bremen
Tel.: 0421/ 38 777-14/ -0
Fax: 0421/ 38 777-99
Email: info@lags-bremen.de
Internet: www.lags-bremen.de

Redaktion und Gestaltung:

Elena Jahn, *LAG Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V.*

Fotos

Klaus-Dieter Wenig, *Lebenshilfe Bremen*

Mit freundlicher Unterstützung der Aktion Mensch



Inhaltsverzeichnis

Bericht zum 24. Bremer Protesttag	S.5
Öffentlichkeitsarbeit für den 24. Bremer Protesttag	S.11
Redebeiträge im Rahmen des 24. Bremer Protesttages	S.16
Der 24. Bremer Protesttag im Spiegel der Presse	S.22
Fotos des 24. Bremer Protesttages	S.24

**BERICHT ZUM 24. BREMER
PROTESTTAG AM 3. MAI 2016**

Im Rahmen des Europäischen Protesttages gegen Diskriminierung behinderter Menschen veranstaltete der Arbeitskreis Bremer Protest in diesem Jahr den 24. Bremer Protesttag mit einem Demonstrationzug durch die Bremer Innenstadt und anschließender Kundgebung auf dem Bremer Marktplatz. Das Motto des 24. Bremer Protesttages war:

Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!

Der Arbeitskreis Bremer Protest ist ein Bündnis von behinderten und nichtbehinderten Menschen und tagt einmal im Monat. Die Organisation des Protesttages erfolgt traditionell durch die Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V. und dem Landesverband der Gehörlosen sowie der Werkstatttat Bremen in Zusammenarbeit mit weiteren Verbänden der Behinderten-selbsthilfe. Zum Gelingen des diesjährigen Protesttages haben zahlreiche ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer, die sich alle mit Elan in der Vorbereitungs- und Durchführungsphase eingebracht haben, beigetragen. Schwerpunktmäßig beschäftigt sich der AK Pro-test bereits seit über drei Jahren mit dem Thema „UN-Behindertenrechtskonvention und deren Umsetzung in Bremen“.

Mehr als 300 Menschen mit und ohne Behinderung haben an dem diesjährigen Protestmarsch am 3. Mai, der durch die Bremer Innenstadt bis zum Bremer Marktplatz führte, teilgenommen. Nicht nur die Belange und Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen standen im Vordergrund. Insbesondere setzten sich die Menschen mit Behinderungen für eine barrierefreie Stadt. Mit dem Protesttag sollten nicht nur Politiker und Verwaltung erreicht werden, ebenfalls sollten die Bremer Bürgerinnen und Bürger über Belange der Menschen mit Behinderung informiert und sensibilisiert werden, um somit ein Umdenken anzuregen. Bei Wind und leichtem Regen nahm der Demonstrationzug unter Führung von Florian Grams, dem Leiter des Protestmarsches, um 12 Uhr seinen Anfang am Bremer Hauptbahnhof.

"Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt! Unter diesem Motto steht unsere heutige Demonstration. Seit vielen Jahren weisen wir an dieser Stelle darauf hin, dass es in der Bremer Innenstadt noch immer Geschäfte gibt, in die Menschen mit Beeinträchtigungen nur schwer hineinkommen, weil die Eingangstüren sich nicht automatisch öffnen und ein sehr hohes Gewicht haben. Neben Karstadt trifft dies auf erschreckend viele Läden zu und jede Tür, durch die Menschen aufgrund ihrer Behinderung nicht oder nur schwer hindurch kommen, ist ausgrenzend!

Wir haben uns mit unseren Demonstrationen für bessere Türen stark gemacht. Andere Menschen haben immer wieder die Verantwortlichen darauf angesprochen und Briefe

geschrieben. Nun endlich hat Karstadt sich bereit erklärt, zu prüfen, ob ihr Eingangsbereich zu verbessern ist. Das ist ein Fortschritt! - Auch wenn sich bis jetzt noch nichts verändert hat, hat Karstadt doch eingesehen, dass sie uns und unsere Interessen nicht mehr einfach übergehen können! Nun werden wir genau hinsehen und prüfen müssen, ob den schönen Worten auch Taten folgen!

Trotzdem machen solche kleinen Erfolge Mut und geben Kraft für die vielen Auseinandersetzungen gegen alle Barrieren, die es immer noch gibt. Deshalb bleiben wir deutlich und laut für eine Gesellschaft, in der niemand mehr ausgegrenzt wird und werden allen Erbauer*innen von Barrieren aller Art auf die Füße treten und rollen!", so Florian Grams. Als Moderator des Protestmarsches äußerte er die Forderungen des Protestmarsches und forderte die Teilnehmer des Demonstrationszuges auf, eigene Positionen und Belange über den Lautsprecherwagen kundzugeben. Das Ziel einer inklusiven Gesellschaft, in der alle die gleichen Rechte haben, ist noch lange nicht erreicht. In einer inklusiven Gesellschaft begegnen sich Menschen mit und ohne Behinderung auf gleicher Augenhöhe und es existieren weder auf den Straßen noch in den Köpfen Barrieren. Um dieses Ziel erreichen zu können, muss vieles verändert und geschaffen werden.

Charlotte Gerlach, Mitglied des Werkstattrates der Elbe-Weser Werkstätten und Vertreterin der Interessen von Menschen mit Behinderung im Inklusionsbeirat in Bremerhaven und im Landesteilhabebeirat, wies ebenfalls auf die vorhandenen Barrieren hin. „Einfach für Alle. Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt.“ So lautet das Motto der diesjährigen Kundgebung. Wie ich finde ein breites und wichtiges Themenfeld. In Städten kommen viele unterschiedliche Menschen und damit Bedürfnisse zusammen. Dadurch zeigt sich schnell, wo Menschen mit und ohne Behinderung zu „Behinderten“ gemacht werden. Denn oftmals übt die Gesellschaft mit ihren vielen Bereichen und Facetten, wie zum Beispiel Bauen und Gebäude, Kommunikation oder Fortbewegung zu wenig Rücksicht und sortiert so Menschen wegen ihrer Merkmale und Fähigkeiten aus. Hierdurch werden wir zu „Behinderten“ gemacht. Deshalb fordere ich alle auf die Barrieren in den Köpfen und in den Gemeinden abzubauen und mit mehr Toleranz und Akzeptanz das Schubladendenken einzustellen und mehr gegenseitige Rücksichtnahme aktiv zu leben. Das bedeutet auch, dass wir allen ermöglichen müssen am gemeinschaftlichen Leben teilzuhaben und Jede und Jeder die Möglichkeit haben muss sich einbringen zu können. Hierzu zählt auch das selbstständige Leben an dem Ort, wo man wohnt.

Wir sollten daher bereit sein, die oder den Anderen so anzunehmen, wie er ist, und den Umgang miteinander zu lernen. Denn nur, wenn wir mit Rücksicht aufeinander zugehen

und uns zeigen können, dass wir einfach so sind, wie wir sind - mit Stärken und Fähigkeiten aber auch mit Schwächen und Fehlern – dann gelingt ein gemeinschaftliches Miteinander.“

Die Bremer Werkstattbeschäftigten forderten ein ausreichendes Einkommen zum Leben. „Wir arbeiten in der Werkstatt Bremen und erhalten für unsere Arbeit ein Entgelt. Aber allein von dem Entgelt können wir nicht leben. Daher erhalten wir einen Lebensunterhalt von der Sozialbehörde. Das Entgelt wird auf die Grundsicherung zusammen mit Sonderzahlungen angerechnet. Nach einer komplizierten Berechnung bleibt uns nicht das volle Entgelt in der Tasche. Wir fordern daher ein Entgelt und auch die Sonderzahlung abzugsfrei in unsere Tasche. Folgerichtig fordern wir das Bedingungslose Grundeinkommen, so zum Beispiel 1000,- Euro netto monatlich“, so die Werkstattbeschäftigten. Wir möchten, dass Formulare in Ämtern in leichter Sprache geschrieben werden. Des Weiteren fordern wir die medizinischen Berufe auf, in Gesprächen mit Patienten einen leicht verständlichen Sprachstil zu verwenden, z.B. wenn es um ärztliche Befunde geht. Wir sehen, dass sich seit Beginn unserer Protesttage schon Einiges auf dem richtigen Weg befindet, aber – bei allem Respekt – das langt bei Weitem noch nicht. Wir möchten dass ALLE Menschen sich untereinander verständigen können.

Darüber hinaus wurden mehr Stellplätze für Rollstühle in Bussen und Bahnen verlangt: „In den Bussen und Bahnen der BSAG sind zu wenige Stellplätze für Rollstuhlfahrer, so dass nur ein Rollstuhlfahrer in jedem Fahrzeug Platz hat. Schön wäre es, wenn es eine Möglichkeit gäbe, dass mehrere Rollstuhlfahrer in den Bussen und Bahnen Platz fänden. Es ist schwer, einen Ausflug zu machen, wenn mehrere Rollstuhlfahrer in einem Bus oder einer Bahn zusammen fahren.“

Aber auch über das bereits Erreichte wurde am Protesttag berichtet. „Nach langem Kampf und Suche nach Unterstützung gibt es jetzt einen Erfolg zu vermelden: Wir Frauen in Werkstätten und oder Wohneinrichtungen können jetzt unsere Frauenbeauftragte selber wählen, denn mit der neuen Werkstättenmitwirkungsverordnung werden uns in diesem Punkt keine Steine mehr in den Weg gelegt. Wie schon ein alter erfahrener Werkstatttratt immer sagte: „Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat verloren“. Also liebe Kollegen und Kolleginnen, traut euch für eure Wünsche zu kämpfen. Was wir jetzt aus der neuen Lage machen, liegt allein in unserer Hand, was wir daraus machen. Was wir noch von dem Senat fordern, ist über die Finanzierung der Vertrauensfrau nachzudenken“, so die Frauen aus den Werkstätten. Martina Reicksmann, vom Blinden- und Sehbehindertenverein in Bremen, kritisierte in ihrer Rede den Referentenentwurf des Bundesteilhabegesetzes. „Mit einem guten halben Jahr Verspätung wurde heute vor einer

Woche der Referentenentwurf des Bundesteilhabegesetzes veröffentlicht. Er erfüllt ganz und gar nicht unsere Erwartungen. Deshalb wendet sich der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband und mit ihm der Blinden- und Sehbehindertenverein Bremen an Bund und Länder: Eine Teilhaberechtsreform, die sich den Grundsätzen der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet sieht, muss die Situation behinderter Menschen spürbar verbessern – mit dem Ziel voller, wirksamer und gleichberechtigter Teilhabe. Wir sind enttäuscht, dass die spezifischen Belange blinder, sehbehinderter und taubblinder Menschen in einem Reformvorhaben, das behinderten Menschen mehr Selbstbestimmung und bessere Teilhabemöglichkeiten verspricht, nicht durch bedarfsgerechte Teilhabeleistungen abgebildet werden. Wir sind zutiefst besorgt, dass mit dem Bundesteilhabegesetz Leistungseinschränkungen bei der sozialen Teilhabe in Freizeit, Kultur und Ehrenamt, bei gesundheitsbezogenen Teilhabeleistungen, bei Hilfsmittelversorgung, Bildung und Mobilität drohen. Wir kritisieren scharf, dass die Teilhaberechtsreform zunehmend auf Basis fiskalischer Erwägungen und finanzpolitischer Verteilungskämpfe verhandelt wird. Wir fordern unter anderem:

1. Teilhabeleistungen sind Nachteilsausgleiche und keine Almosen. Um chancengleich in der Mitte der Gesellschaft leben zu können, darf das Einkommen und Vermögen behinderter Menschen und ihrer Angehörigen nicht länger auf erforderliche Teilhabeleistungen angerechnet werden. Es ist daher inakzeptabel, dass das Bundesteilhabegesetz keine klare und verbindliche Perspektive zum Ausstieg aus dem Bedürftigkeitsprinzip aufzeigt, ja nicht einmal einen Prüfauftrag zur künftigen Abschaffung der Einkommens- und Vermögensberücksichtigung formuliert.

2. Sehbehinderte Menschen dürfen nicht von Leistungen der Eingliederungshilfe ausgeschlossen werden. Vollkommen inakzeptabel ist die beabsichtigte Konzentration der Eingliederungshilfe allein auf die Menschen, die in fünf von neun Lebensbereichen technische oder personelle Hilfe benötigen. Es darf nicht passieren, dass beispielsweise sehbehinderten jungen Menschen die Aufnahme eines Hochschulstudiums allein deshalb unmöglich wird, weil die oft teuren Hilfsmittel oder Studienassistenz nicht mehr wie bisher über die Eingliederungshilfe finanziert werden können, oder dass sehbehinderten Schülern der Erwerb des Abiturs unmöglich wird, nur weil ab der Oberstufe niemand mehr ihre Hilfsmittel bezahlt. Es darf auch nicht passieren, dass sehbehinderte Menschen davon ausgeschlossen werden, sich ehrenamtlich zu engagieren, weil sie von vornherein keinen Zugang zu den Unterstützungsleistungen der Eingliederungshilfe mehr haben.

3. Im Alltag sind Hilfsmittel gerade für blinde, sehbehinderte und taubblinde Menschen unverzichtbar. Der weite Hilfsmittelbegriff, der bislang auch Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens einbezieht, beispielsweise spezielle Beleuchtungssysteme, darf nicht abgeschafft werden.

4. Mit dem Bundesteilhabegesetz muss Taubblindheit als Behinderung eigener Art endlich anerkannt werden, ebenso die damit verbundenen Bedarfe. Das im Schwerbehindertenausweis neu vorgesehene Merkzeichen muss „TBI“ heißen. Eine Bagatellisierung dieser schwerwiegenden Teilhabeeinschränkung, wie sie durch das vorgesehene Merkzeichen „aHS“ für „außergewöhnlich hörsehbehindert“ droht, und die dahinter stehende Absicht, das Merkzeichen dauerhaft nicht mit den Nachteilsausgleichen zu verknüpfen, die es für blinde und gehörlose Menschen gibt, wird von uns aufs Schärfste verurteilt. Die erforderliche Unterstützung, u. a. durch spezielle Assistenz- und Dolmetscherleistungen, muss sichergestellt werden, was im Gesetz Nachbesserungen bei der Ausgestaltung der Assistenzleistungen und der Leistungen für Kommunikation erfordert. Wir fordern, was unser Recht ist: ein Gesetz, das der UN-Behindertenrechtskonvention entspricht und den verschiedenen Behinderungsarten gerecht wird. Wir fordern die verantwortlichen Politiker im Land Bremen auf, im Gesetzgebungsverfahren auf Nachbesserungen am Bundesteilhabegesetz hinzuwirken.“

Kurz vor 15 Uhr beendete Wilhelm Winkelmeier die Kundgebung mit dem Aufruf, die Umsetzung der verschiedenen Forderungen engagiert zu verfolgen, und versprach ein Wiedersehen beim 25. Protesttag im nächsten Jahr. Sowohl die Redebeiträge während des Demonstrationzuges durch die Bremer Innenstadt als auch bei der Kundgebung auf dem Bremer Marktplatz wurden in Gebärdensprache übersetzt. Über den 24. Protesttag wurde auf der Homepage Radio Bremens berichtet sowie ein Fernsehbeitrag am 3. Mai 2016 in buten un binnen gesendet.

Elena Jahn Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V.

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÜR DEN
24. BREMER PROTESTTAG
AM 3. MAI 2016**

- Plakatt / Flugblatt
- Pressemitteilung

Demonstration und Kundgebung am 3. Mai 2016, 12.00 - 15.00 Uhr

im Rahmen des 24. Bremer Protesttages
gegen Diskriminierung behinderter Menschen



12.00 Uhr: Start der Demonstration,
Bahnhofsplatz (Übersee-Museum)

13.15 Uhr: Kundgebung auf dem Marktplatz

Die Kundgebung und die Demonstration werden in Gebärdensprache übersetzt.

Kontakt:
ARBEITSKREIS BREMER PROTEST
gegen Diskriminierung und für Gleichstellung behinderter Menschen
☎ HB 38 777-14 (LAG Selbsthilfe Bremen)
✉ info@lags-bremen.de www.lags-bremen.de

AKTION MENSCH

Am 3. Mai 2016 findet der 24. Bremer Protesttag gegen die Ausgrenzung und Diskriminierung behinderter Menschen statt.

Es gibt eine Vereinbarung über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Diese Vereinbarung gilt in fast allen Ländern auf der Welt. Auch in Deutschland. Diese Vereinbarung heißt Behindertenrechtskonvention. Dort steht: Behinderte Menschen haben die gleichen Rechte wie nichtbehinderte Menschen. Die Regierungen der Länder müssen sich darum kümmern, dass behinderte Menschen ihre Rechte auch bekommen.

In der Behindertenrechtskonvention geht es um Inklusion.

Inklusion bedeutet die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des Lebens!

Wir wollen, dass nicht nur darüber geredet wird, sondern Inklusion endlich wirklich gelebt und realisiert wird!

Niemand darf ausgegrenzt, diskriminiert oder fremdbestimmt werden!

Alle Menschen sind wertvoll und wichtig für unsere Gesellschaft!

Wir wollen, dass die Behindertenrechtskonvention endlich umgesetzt wird!

Die Behindertenrechtskonvention ist kein Wunschzettel, von dem sich die Politiker aussuchen können, was ihnen gefällt. Sondern ein Gesetz mit Aufgaben, um die sie sich kümmern müssen. Dazu müssen noch viele Dinge geändert werden!

**Am 3. Mai 2016 demonstrieren wir,
damit die Politiker das nicht vergessen!**



Woran erkennt man eine barrierefreie Stadt?

Zum Beispiel an ihren Bussen und Straßenbahnen, wenn Menschen im Rollstuhl, aber auch sehbehinderte Menschen selbstständig damit fahren können.

Zum Beispiel an ihren Kneipen und Restaurants, in denen auch Menschen im Rollstuhl einen Tisch finden und nicht vorzeitig gehen müssen, nur weil sie mal auf Klo müssen.

Zum Beispiel daran, dass zur Rathaustür eine Treppe und auch eine Rampe führt.

Zum Beispiel daran, dass es alle wichtigen Informationen von Ämtern und Behörden auch in leichter Sprache, in Gebärdensprache oder als Audio-Datei gibt.

Zum Beispiel daran, dass es genug bezahlbare Wohnungen gibt für Menschen, die keine Treppen (mehr) steigen können.

Zum Beispiel daran, dass jeder Mensch seinen Kinobesuch danach planen kann, welcher Film gerade läuft – und nicht danach, wieviel Stufen ein Kino hat.

Behinderte Menschen haben ein Recht auf gleichberechtigte Teilhabe. Das geht nicht ohne Barrierefreiheit!

Viel ist schon erreicht, viel noch zu tun. Prüfen Sie selbst: Wie barrierefrei ist Bremen?

ARBEITSKREIS BREMER PROTEST gegen Diskriminierung und für Gleichstellung behinderter Menschen (LAG Selbsthilfe Bremen)

☎ HB 38 777-14 ✉ info@lags-bremen.de www.lags-bremen.de

AKTION
MENSCH

ARBEITSKREIS BREMER PROTEST

gegen Diskriminierung und für Gleichstellung behinderter Menschen

Pressemitteilung

Kontakt:

→ Landesarbeitsgemeinschaft
SELBSTHILFE Bremen e.V.
Waller Heerstraße 55, 28217 Bremen
Tel.: 0421 / 387 77-14,
Fax: 0421 / 387 77-99

Bremen, den 28.04.2016

24. Bremer Protesttag gegen Diskriminierung behinderter Menschen am 3. Mai 2016 Demonstration und Kundgebung auf dem Bremer Marktplatz von 12.00 - 15.00 Uhr

Anlässlich des "Europäischen Protesttages zur Gleichstellung behinderter Menschen" veranstaltet der **ARBEITSKREIS BREMER PROTEST gegen Diskriminierung und für Gleichstellung behinderter Menschen** am 3. Mai 2016 den 24. Bremer Protesttag.

Der **ARBEITSKREIS BREMER PROTEST** ist ein Bündnis von Vertretern verschiedener Organisationen der Behindertenselbsthilfe und Behindertenhilfe sowie behinderten und nicht-behinderten Menschen aus Bremen und Bremerhaven. Der Protesttag steht in diesem Jahr unter dem Motto:

Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!

Für diese Forderung gehen Menschen mit und ohne Behinderungen am 3. Mai auf die Straße. Die Demonstration beginnt um 12.00 Uhr am Bahnhofplatz (vor dem Überseemuseum) und führt durch die Bremer Innenstadt. Ab 13.15 Uhr findet die Abschlusskundgebung auf dem Bremer Marktplatz statt. Die Redebeiträge werden in Gebärdensprache übersetzt. Wir würden uns freuen, jemanden aus Ihrem Hause beim Protesttag begrüßen zu können, und bitten Sie, auf diese Veranstaltung an geeigneter Stelle hinzuweisen.

Rückfragen gerne an:

Elena Jahn
Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE Bremen e.V.
Waller Heerstraße 55, 28217 Bremen
Tel.: 0421/ 38 777-14 Fax: 0421 / 387 77-99
info@lags-bremen.de / www.lags-bremen.de

AKTION
MENSCH

Anlage: Flugblatt

**REDEBEITRÄGE IM RAHMEN DES
24. BREMER PROTESTTAGES**

Rede von Dieter Stegmann, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft
Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V. (LAGS), am 3. Mai 2016
anlässlich des 24. Protesttages auf dem Bremer Marktplatz

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Bremerinnen und Bremer!

Ich begrüße Sie heute zum Auftakt der Kundgebung des Arbeitskreises Bremer Protest gegen Diskriminierung und für die Gleichstellung behinderter Menschen hier auf dem Bremer Marktplatz. Wir sind heute zum 24. Mal hier, um für die Rechte behinderter Menschen zu demonstrieren und zu reden.

Worüber reden wir heute? Wir wollen reden über die Notwendigkeit von mehr Barrierefreiheit in unserer Stadt.

Warum ist Barrierefreiheit notwendig und wichtig? Wir wollen, dass behinderte Menschen alle Orte, Plätze und Gebäude genauso gut erreichen und nutzen können, wie nichtbehinderte Menschen. Warum wollen wir das? Wir sind der Meinung, dass alle Menschen das gleiche Recht auf Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft haben. Behinderte Menschen stoßen dabei immer noch auf unnötige Barrieren. Die müssen beseitigt werden; im öffentlichen Bereich genauso wie im privaten Bereich.

Ein Beispiel für den öffentlichen Bereich: Das Haus der Bremischen Bürgerschaft ist für alle Menschen gut erreichbar. Aber schon am Eingang stoßen behinderte Menschen auf die erste Barriere: Es ist nicht einfach, die Eingangstüren zu öffnen. Man braucht viel Kraft und / oder Hilfe. Das ist schade und muss nicht sein. Diese Barriere kann und muss beseitigt werden! Das zu schaffen, war in der Vergangenheit oft nicht möglich. Mit der Formel „angemessene Vorkehrungen treffen“ soll sich das für die nahe Zukunft ändern. Der Landesbehindertenbeauftragte, Joachim Steinbrück, wird dazu am Ende dieser Kundgebung etwas sagen.

Ein Beispiel aus dem privaten Bereich: Das Kaufhaus „Karstadt“ in der Obernstraße kennt wohl jede/r von Ihnen / von Euch. Auch hier sind die Eingangstüren schwer zu öffnen. Auch diese Barriere kann und muss verschwinden!

Meine lieben Zuhörer! Das waren nur zwei von ganz vielen Beispielen, wo behinderte Menschen in Bremen auf Barrieren treffen, die sie an der gleichberechtigten Teilhabe hindern. Wenn Sie mit offenen Augen durch die Stadt laufen, werden Sie sicher noch viel mehr Barrieren entdecken. Denken Sie dabei bitte nicht nur an Rollstuhlfahrer oder schwer gehbehinderte Menschen. Denken Sie auch an sehbehinderte oder blinde Menschen. Denken Sie an gehörlose Menschen, an Menschen mit Lernschwierigkeiten und ältere Menschen mit ihren unterschiedlichen Hilfsmitteln.

Helfen Sie mit, unnötige Barrieren zu beseitigen! Das wünschen sich alle Menschen mit Beeinträchtigungen / Behinderungen! Damit wir gemeinsam Teilhabe für alle gestalten und leben können!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Rede von Florian Grams
am 3. Mai 2016 anlässlich des 24. Protesttages

Liebe Protestierenden!
Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Seit vielen Jahren weisen wir an dieser Stelle darauf hin, dass es in der Bremer Innenstadt noch immer Geschäfte gibt, in die Menschen mit Beeinträchtigungen nur schwer hineinkommen, weil die Eingangstüren sich nicht automatisch öffnen und ein sehr hohes Gewicht haben. Neben Karstadt trifft dies auf erschreckend viele Läden zu und jede Tür, durch die Menschen aufgrund ihrer Behinderung nicht oder nur schwer hindurch kommen ist ausgrenzend! Wir haben uns mit unseren Demonstrationen für bessere Türen stark gemacht. Andere Menschen haben immer wieder die Verantwortlichen darauf angesprochen und Briefe geschrieben. Nun endlich hat Karstadt sich bereit erklärt, zu prüfen, ob ihr Eingangsbereich zu verbessern ist. Das ist ein Fortschritt! - Auch wenn sich bis jetzt noch nichts verändert hat, hat Karstadt doch eingesehen, dass sie uns und unsere Interessen nicht mehr einfach übergehen können! Nun werden wir genau hinsehen und prüfen müssen ob den schönen Worten auch Taten folgen!

Trotzdem machen solche kleinen Erfolge Mut und geben Kraft für die vielen Auseinandersetzungen gegen alle Barrieren, die es immer noch gibt. Deshalb bleiben wir deutlich und laut für eine Gesellschaft, in der niemand mehr ausgegrenzt wird und werden allen Erbauer*innen von Barrieren aller Art auf die Füße treten und rollen.

Vielen Dank!

Rede von Martina Reicksmann
am 3. Mai 2016 anlässlich des 24. Protesttages

Mit einem guten halben Jahr Verspätung wurde heute vor einer Woche der Referentenentwurf des Bundesteilhabegesetzes veröffentlicht. Er erfüllt ganz und gar nicht unseren Erwartungen. Deshalb wendet sich der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband und mit ihm der Blinden- und Sehbehindertenverein Bremen an Bund und Länder: Eine Teilhaberechtsreform, die sich den Grundsätzen der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet sieht, muss die Situation behinderter Menschen spürbar verbessern – mit dem Ziel voller, wirksamer und gleichberechtigter Teilhabe.

Wir sind enttäuscht, dass die spezifischen Belange blinder, sehbehinderter und taubblinder Menschen in einem Reformvorhaben, das behinderten Menschen mehr Selbstbestimmung und bessere Teilhabemöglichkeiten verspricht, nicht durch bedarfsgerechte Teilhabeleistungen abgebildet werden.

Wir sind zutiefst besorgt, dass mit dem Bundesteilhabegesetz Leistungseinschränkungen bei der sozialen Teilhabe in Freizeit, Kultur und Ehrenamt, bei gesundheitsbezogenen Teilhabeleistungen, bei Hilfsmittelversorgung, Bildung und Mobilität drohen. Wir kritisieren

scharf, dass die Teilhaberechtsreform zunehmend auf Basis fiskalischer Erwägungen und finanzpolitischer Verteilungskämpfe verhandelt wird.

Wir fordern unter anderem:

1. Teilhabeleistungen sind Nachteilsausgleiche und keine Almosen. Um chancengleich in der Mitte der Gesellschaft leben zu können, darf das Einkommen und Vermögen behinderter Menschen und ihrer Angehörigen nicht länger auf erforderliche Teilhabeleistungen angerechnet werden. Es ist daher inakzeptabel, dass das Bundesteilhabegesetz keine klare und verbindliche Perspektive zum Ausstieg aus dem Bedürftigkeitsprinzip aufzeigt, ja nicht einmal einen Prüfauftrag zur künftigen Abschaffung der Einkommens- und Vermögensberücksichtigung formuliert.

2. Sehbehinderte Menschen dürfen nicht von Leistungen der Eingliederungshilfe ausgeschlossen werden. Vollkommen inakzeptabel ist die beabsichtigte Konzentration der Eingliederungshilfe allein auf die Menschen, die in fünf von neun Lebensbereichen technische oder personelle Hilfe benötigen. Es darf nicht passieren, dass beispielsweise sehbehinderten jungen Menschen die Aufnahme eines Hochschulstudiums allein deshalb unmöglich wird, weil die oft teuren Hilfsmittel oder Studienassistenten nicht mehr wie bisher über die Eingliederungshilfe finanziert werden können, oder dass sehbehinderten Schülern der Erwerb des Abiturs unmöglich wird, nur weil ab der Oberstufe niemand mehr ihre Hilfsmittel bezahlt. Es darf auch nicht passieren, dass sehbehinderte Menschen davon ausgeschlossen werden, sich ehrenamtlich zu engagieren, weil sie von vornherein keinen Zugang zu den Unterstützungsleistungen der Eingliederungshilfe mehr haben.

3. Im Alltag sind Hilfsmittel gerade für blinde, sehbehinderte und taubblinde Menschen unverzichtbar. Der weite Hilfsmittelbegriff, der bislang auch Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens einbezieht, beispielsweise spezielle Beleuchtungssysteme, darf nicht abgeschafft werden.

4. Mit dem Bundesteilhabegesetz muss Taubblindheit als Behinderung eigener Art endlich anerkannt werden, ebenso die damit verbundenen Bedarfe. Das im Schwerbehindertenausweis neu vorgesehene Merkzeichen muss „TBl“ heißen. Eine Bagatellisierung dieser schwerwiegenden Teilhabeeinschränkung, wie sie durch das vorgesehene Merkzeichen „aHS“ für „außergewöhnlich hörsehbehindert“ droht, und die dahinter stehende Absicht, das Merkzeichen dauerhaft nicht mit den Nachteilsausgleichen zu verknüpfen, die es für blinde und gehörlose Menschen gibt, wird von uns aufs schärfste verurteilt. Die erforderliche Unterstützung, u. a. durch spezielle Assistenz- und Dolmetschleistungen, muss sichergestellt werden, was im Gesetz Nachbesserungen bei der Ausgestaltung der Assistenzleistungen und der Leistungen für Kommunikation erfordert.

Wir fordern, was unser Recht ist: ein Gesetz, das der UN-Behindertenrechtskonvention entspricht und den verschiedenen Behinderungsarten gerecht wird. Wir fordern die verantwortlichen Politiker im Land Bremen auf, im Gesetzgebungsverfahren auf Nachbesserungen am Bundesteilhabegesetz hinzuwirken.

Martina Reicksmann

Rede von Charlotte Gerlach
am 3. Mai 2016 anlässlich des 24. Protesttages

Hallo mein Name ist Charlotte Gerlach, ich bin Mitglied des Werkstattrates der Elbe-Weser Werkstätten und Vertrete die Interessen von Menschen mit Behinderung im Inklusionsbeirat in Bremerhaven und im Landesteilhabebeirat.

„Einfach für Alle. Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt.“ So lautet das Motto der diesjährigen Kundgebung. Wie ich finde ein breites und wichtiges Themenfeld. In Städten kommen viele unterschiedliche Menschen und damit Bedürfnisse zusammen. Dadurch zeigt sich schnell wo Menschen mit und ohne Behinderung zu „Behinderten“ gemacht werden. Denn oftmals übt die Gesellschaft mit ihren vielen Bereichen und Facetten, wie zum Beispiel Bauen und Gebäude, Kommunikation oder Fortbewegung zu wenig Rücksicht und sortiert so Menschen wegen ihrer Merkmale und Fähigkeiten aus. Hierdurch werden wir zu „Behinderten“ gemacht.

Deshalb fordere ich alle auf die Barrieren in den Köpfen und in den Gemeinden abzubauen und mit mehr Toleranz und Akzeptanz das Schubladendenken einzustellen und mehr gegenseitige Rücksichtnahme aktiv zu leben. Das bedeutet auch, dass wir allen ermöglichen müssen am gemeinschaftlichen Leben teilzuhaben und Jede und Jeder die Möglichkeit haben muss sich einbringen zu können. Hierzu zählt auch das selbstständige Leben an dem Ort wo man wohnt. Wir sollten daher bereit sein die oder den Anderen so anzunehmen wie er ist und den Umgang miteinander zu lernen. Denn nur, wenn wir mit Rücksicht aufeinander zu gehen und uns zeigen können, dass wir einfach so sind wie wir sind - mit Stärken und Fähigkeiten aber auch mit Schwächen und Fehlern – dann gelingt ein gemeinschaftliches Miteinander.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

Redebeiträge der Werkstattbeschäftigten
am 3. Mai 2016 anlässlich des 24. Protesttages

Erfolge zum Thema Frauenbeauftragte

Nach langem Kampf und Suche nach Unterstützung gibt es jetzt einen Erfolg zu verkünden: Wir Frauen in Werkstätten und oder Wohneinrichtungen können jetzt unsere Frauenbeauftragte selber wählen, denn mit der neuen Werkstättenmitwirkungsverordnung werden uns in diesem Punkt keine Steine mehr in den Weg gelegt.

Wie schon ein alter erfahrener Werkstatttrat immer sagt: „Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft hat verloren“. Also liebe Kollegen und Kolleginnen, Traut euch für eure Wünsche zu kämpfen. Was wir jetzt aus der neuen Lage machen liegt allein in unserer Hand was wir daraus machen. Was wir noch von dem Senat fordern ist sich über die Finanzierung der Vertrauensfrau nachzudenken.

Mehr Stellplätze für Rollstühle in der BSAG

In den Bussen und Bahnen der BSAG sind zu wenige Stellplätze für Rollstühle, so dass nur ein Rollstuhl in jedem Fahrzeug Platz hat, schön wäre wenn es eine Möglichkeit gäbe das Mehrere Rollstühle in den Bussen und Bahnen Platz fänden, es ist schwer einen Ausflug zu machen wenn man mehrere Rollstühle dabei hat in einem Bus oder einer Bahn zusammen zufahren.

Sozialassistentz

Kolleginnen und Kollegen,
die Werkstatt ist von der Politik aufgefordert sich auch für Menschen aus Tagesförderstätten zu öffnen. Auch die Kolleginnen und Kollegen aus Tagesförderstätten sollen teilhaben an Sozialleistungen der Werkstatt. Nötig ist dazu eine Sozialassistentz. Die Sozialassistentz wird im Berufsbildungsbereich für die Werkstatt von der Sozialbehörde nicht bewilligt. Der Werkstatttrat fordert eine Sozialassistentz im Berufs-Bildungsbereich für Beschäftigte aus Tagesförderstätten.

Leichte Sprache

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Wir möchten, das Formulare in Ämtern in leichter Sprache geschrieben werden. Desweiteren fordern wir die medizinischen Berufe auf, in Gesprächen mit Patienten einen leicht verständlichen Sprachstil zu verwenden, z.B. wenn es um ärztliche Befunde geht. Wir sehen, dass sich in der Zeit des Protesttages schon Einiges auf dem richtigem Weg befindet, aber – bei allem Respekt – das langt bei leider bei weiterem noch nicht. Wir möchten dass ALLE Menschen sich untereinander verständigen können.

Ich danke Euch!

Sonderzahlung

Hallo Kolleginnen und Kollegen,

Wir arbeiten zusammen in der Werkstatt Bremen und erhalten für unsere Arbeit ein Entgelt. Wie immer können wir von dem Entgelt allein nicht leben. Erhalten daher einen Lebensunterhalt von der Sozialbehörde. Das Entgelt wird auf der Grundsicherung zusammen mit der Sonderzahlung angerechnet. Nach einer komplizierten Berechnung bleibt uns nicht das volle Entgelt in der Tasche. Wir fordern daher ein Entgelt und auch die Sonderzahlung abzugsfrei in unsere Tasche. Folgerichtig fordern wir das Bedingungslose Grundeinkommen, so zum Beispiel 1000,- Euro netto monatlich. Auch diese Forderung entspricht der UN-Konvention.

**DER 24. BREMER PROTESTTAG
IM SPIEGEL DER PRESSE**

Menschen mit Behinderung wollen gleichgestellt sein

Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt – unter diesem Motto haben in Bremen 200 Menschen mit und ohne Behinderung demonstriert. Die Teilnehmer forderten Gleichstellung in allen gesellschaftlichen Bereichen. Am Donnerstag findet europaweit ein Protesttag zum Thema statt.



200 Menschen demonstrierten in Bremen für Gleichstellung Behinderter.

Der Protestzug am Dienstag war um 12 Uhr am Hauptbahnhof gestartet. Ziel war der Marktplatz, auf dem eine Abschlusskundgebung stattfand. Redner forderten, nicht nur bauliche Probleme wie Treppen zu Gebäuden oder Bahnsteigen im Auge zu haben, sondern auch gesellschaftliche Probleme anzugehen.

Menschen mit Behinderungen hätten nach wie vor Probleme, ihren Alltag zu meistern. Es gebe noch immer zu viele Barrieren, monieren Behindertenvertretungen. Auch wenn 2009 die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) in Kraft getreten ist und die Politik sich an ihr orientiere, könne noch viel getan werden für die Integration in den Arbeitsmarkt.

Zahl Betroffener steigt

Da die Zahl der Beeinträchtigungen mit zunehmendem Alter nach Erfassung des Statistischen Bundesamts steigt, sehen sich mit den Jahren also immer mehr Menschen mit Barrieren im Alltag konfrontiert. Seit 1992 gibt es den Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Ins Leben gerufen wurde er von der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland (ISL). Inhaltlich ist er gleich mit dem Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung, der von den Vereinten Nationen 1993 ausgerufen wurde und am 3. Dezember jedes Jahres begangen wird.

Europaweiter Protesttag

- findet seit 1992 statt
- ins Leben gerufen von der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland
- nach Erhebung der Vereinten Nationen gab es 2007 etwa 650 Millionen behinderte Menschen weltweit, in Deutschland knapp 7 Millionen

**FOTOS VON DER PROTESTDEMO
UND VON DER KUNDGEBUNG**

24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Sammeln am Bremer Hauptbahnhof



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Florian Grams



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Der Protestmarsch setzt sich in Bewegung



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Uwe Lange

24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Der Protestmarsch auf dem Weg in die Innenstadt



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Der Protestmarsch auf dem Weg in die Innenstadt



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Der Protestmarsch auf dem Weg in die Innenstadt



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Zwischenkundgebungen während der Demo



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Zwischenkundgebungen während der Demo



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Der Protestmarsch auf dem Weg in die Innenstadt



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Der Protestmarsch auf dem Weg in die Innenstadt



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Ankunft in der Innenstadt



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Zwischenkundgebungen während der Demo



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Zwischenkundgebungen während der Demo



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



In der Innenstadt



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Zwischenkundgebungen während der Demo



24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Bremische Bürgerschaft



Wilhelm Winkelmeier

24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Dieter Stegmann



Auf dem Bremer Marktplatz

24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Auf dem Bremer Marktpaltz



Charlotte Gerlach

24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Uwe Seebode



Ramona Bauermann-Meyer

24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Martina Reicksmann



Jürgen Karbe

24. Bremer Protesttages am 3. Mai 2016
unter dem Motto:
Einfach für alle! Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt!



Dr. Joachim Steinbrück – Landesbehindertenbeauftragter



Gebärdensprachdolmetscherin beim Übersetzen eines Redebeitrages

